

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihs-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

# Polser Morgenblatt

Erscheint täglich 11 Uhr vormittags, Sonntags um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clavis (J. Armatori) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polser, Freitag, 8. Juni 1906.

== Nr. 232. ==

## Das Regierungsprogramm.

Das Abgeordnetenhaus, welches nach der Demission Prinz Hohenlohes verlagert worden war, hat gestern seine Sitzungen wieder aufgenommen. Das volle Haus sah mit begreiflichem Interesse dem Programm der neuen Ministeriums entgegen. Wenn auch die Ereignisse der letzten Zeit die Geschäfte der Regierung klipp und klar vorgeschrieben haben, so war man doch begierig, zu erfahren, auf welchem Wege die Sanierung des Krisenchaos erledigt werden sollte. Eine diesbezügliche Aufklärung ist Freiherr v. Beck aber schuldig geblieben. Die Durchführung des Ausgleiches, der Wahlreform, der Gewerbeform, der Nordbahnverstaatlichung, die Regelung des Fluß- und Schiffsverkehrs sind in Aussicht gestellt worden; die Regierung hat damit nichts Neues gebracht und erst die Zeit wird lehren, ob sie die Kraft hat, durchzuführen, was sie verspricht. Und doch hat die gestrige Sitzung ein interessantes, höchst wichtiges Moment aufzuweisen: Das Abgeordnetenhaus hat gezeigt, daß es sich des Ernstes der Situation vollkommen bewußt sei, denn es hat einen vom Abg. Placet eingebrachten Antrag auf die Eröffnung der Debatte über die Regierungserklärungen mit gewichtiger Majorität abgelehnt und ist unverzüglich zur Erledigung der Tagesordnung übergegangen. Es scheint ein neuer Geist in dieses unglückliche Haus eingezogen zu sein, das seit langem ein Ort wüsten Kampfes und gemeinen Tumults gewesen ist: Der Genius der Eintracht hat darin die Herrschaft angetreten.

Nachstehend der Sitzungsbericht:

Der Präsident Graf Bette r eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 10 Min. Der Präsident widmet zunächst dem ruchlosen Bombenattentat in Madrid Worte der Entrüstung und gibt der Freude über die glückliche Errettung des spanischen Königs sowie darüber Ausdruck, daß der bei den Feierlichkeiten weilende Erzherzog Franz Ferdinand von einem Unglück verschont blieb. Das Haus erhebt sich. Der Präsident teilt dann die Zuschriften über die Ernennung der neuen Minister mit. Sodann erhebt sich Ministerpräsident Freiherr v. Beck zur Entwicklung des Regierungsprogrammes und führt aus: Die Regierung, welche über Berufung des Kaisers im hohen Hause zu erscheinen die Ehre hat, bringt durch die Tatsache ihres Entstehens und ihre Zusammensetzung ihr Programm zum Ausdruck. Diese Tatsache führt eine bedeutendere Sprache als Worte, wiewohl aus der Not des Tages und der hohen Einsicht der großen Parteien dieses Hauses entstanden, ist die Regierung nicht die Regierung einer Partei, aber auch nicht die

Regierung gegen irgend eine Partei. Die Regierung stellt eine Konzentration von Kräften der Arbeit dar, entnommen teils den großen politischen Parteien, teils dem Stande der Beamten. Mit Rücksicht auf die Teilnahme von Mitgliedern und Vertrauensmännern großer Parteien des Hauses, glaubt die Regierung, das ehrende Beiwort einer parlamentarischen Regierung in Anspruch nehmen zu dürfen. Diese Regierung zeigt die praktische Lehre aus der in Oesterreich teuer genug gekauften Erfahrung, daß der Gang der politischen Entwicklung in Oesterreich die Zusammenfassung der großen nationalen Kräfte gebieterisch fordere. Dem Parlamente bietet die Mitwirkung der Vertrauensmänner der großen Parteien im Schooße der Regierung die Bürgschaft dafür, daß es mit Beruhigung der Führung der Regierung folgen kann. In und mit dem Parlamente wird die Regierung die Kraft finden, die ihr gestellte schwere und verantwortungsvolle Aufgabe zu lösen. Nur aus der gegenseitigen vertrauensvollen Beziehung zwischen Regierung und Parlament quillt die Sicherheit und die Autorität, welche der Regierung zur Wahrung der Interessen Oesterreichs unerlässlich sind, und wahrlich genug wichtige Interessen Oesterreichs stehen auf dem Spiel.

Das hohe Haus wird es begreifen, wenn ich zunächst unseres Verhältnisses zu Ungarn gedenke. (Hört! Hört!) Das Ausgleichsgebäude des Jahres 1867 ist durch manche Stürme zerrüttet worden. Durch zahlreiche Fugen und Risse ist zerbröckelnd und zerstörend die Zugluft wechselnder politischer Bestrebungen gestrichen. Augenblicklich befinden wir uns in wirtschaftlicher Beziehung noch immer in einem Verhältnisse zu Ungarn, welches als die tatsächliche Verlängerung des früher bestandenen Zustandes bezeichnet wird und unter den unzulänglichen Schutz der Reziprozität gestellt ist. (Zwischenrufe. Abg. Schreier ruft: Abhängigkeitsverhältnis!) Frhr. v. Beck: Von den Operaten, welche den im Jahre 1903 neuerlich mit der ungarischen Regierung vereinbarten Ausgleich bilden, haben seither wohl in Oesterreich, nicht aber in Ungarn das Zolltarifgesetz, sowie der Zolltarif selbst Gesetzeskraft erlangt. Der Ministerpräsident betont, während die diesseitige Regierung die Ansicht vertritt, daß nach erfolgter Ratifikation der Handelsverträge im Sinne der früher mit der ungarischen Regierung getroffenen Vereinbarung der Zolltarif als gemeinsames Operat gesetzlich zu ratifizieren ist, steht die ungarische Regierung auf dem Standpunkte, daß seit 1890 der Zustand eines selbstständigen Zollgebietes bereits eingetreten ist. In Konsequenz dieser Anschauung wurde der meritorisch allerdings gleichlautende gemeinsame Zolltarif als selbstständiger in Ungarn geltender Zolltarif im ungar. Reichstage vorgelegt. Oesterreich hat sich, fährt der Ministerpräsident fort, durch den für das gemeinsame

Zollgebiet erfolgten Abschluß der Handelsverträge und durch die im Rahmen derselben für die Gemeinsamkeit gebrachten Opfer einen wohlverordneten teuer erkauften Anspruch auf die bündnismäßige Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebietes und Zolltarifes für die Dauer der Handelsverträge gesichert. — Ungarn versagt uns jeden Gegenwert und macht die Nichtanwendung des ungarischen Zolltarifes gegen österreichische Provenienzen von der Einhaltung der Reziprozität abhängig. An Stelle der Stabilität der vertragsmäßigen Vereinbarungen setzt somit Ungarn einseitig die Labilität der Reziprozität (Lebhafte Zustimmung.) Oesterreich könnte daher schon jetzt grundsätzlich die Berechtigung zu selbstständigen Verfügungen beanspruchen. (Zwischenrufe: Nicht könnte, sondern muß! Dieser Ruf wiederholt sich mehrmals.) Da aber die ungarische Regierung erklärte, die verfassungsmäßige Behandlung des Zolltarifes nicht eher fortzusetzen, als bis die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung beendet sind, steht die österreichische Regierung nicht an, zu erklären, daß sie zunächst zur vollen Verständigung bereit ist. Die Verhandlungen müssen jedoch den ganzen Komplex der Ausgleichsfragen umfassen, mit Loyalität und Entschiedenheit geführt werden und eine vollkommen klare, gegen Beeinträchtigung volle Sicherheit gewährende dauernde Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung schaffen. — Sollten die Verhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis führen und die Verhältnisse uns zwingen, unser Haus selbst zu bestellen, so werden wir dies mit Ruhe, Ernst und mit der gebotenen Entschiedenheit tun. Die Regierung erbittet sich die kräftigste Unterstützung des Hauses und steht dafür ein, daß dem legitimen Einflusse des Parlamentes kein Abbruch geschehen wird, daß keine Entscheidungen in Sachen, die uns treffen, gefällt werden, ohne uns. (Lebhafte Beifall.)

Die Regierung erachtet gerade in Hinblick auf die mögliche Gestaltung der Dinge in Ungarn die Fortsetzung der Durchführung der Eisenbahnverstaatlichungsaktion für geboten. Die ehestige Verabschiedung der Nordbahnvorlage ist ein dringendes Bedürfnis. Nicht minder geboten erscheint die Regelung des Fluß- und Schiffsverkehrs. Der Ministerpräsident betont die Notwendigkeit der baldigen Erledigung der Gewerbe-novelle und erklärt, die Regierung befindet sich gegenüber der Wahlreformvorlage in der Lage eines Universalerben. Sie tritt die Erbschaft ohne Vorbehalt an und will entschlossen die Vorlage zum Ziele führen. Eine Verständigung in der Wahlreformvorlage muß gefunden werden. Die Regierung, welche weiß, wie unerlässlich die baldige gedeihliche Lösung dieser im Interesse der Modernisierung der staatlichen Einrichtung, der Verjüngung und Stärkung des Parlamentes gelegenen Aktion ist, wird alles daran setzen, um die

## Feuilleton.

### Die Kaiserfahrt nach Wien.

Unter seltsamen Auspizien trat Kaiser Wilhelm diesmal seine Reise in das befreundete Oesterreich an. Festiger denn je zuvor prallen die innerpolitischen Gegensätze aneinander, und wenn auch zeitweise durch ein notdürftiges Kompromiß Ruhe geschaffen wird, so gleicht diese Ruhe doch jener gewitterschwangeren, die Nerven ermattenden Ruhe, die vor dem Sturme herrscht. So kann Kaiser Franz Josef seinem erlauchten Gast wohl kaum mit freudigen Mienen entgegen treten, denn die Sorgen, die über sein graues Haupt kamen, sind schwerer, als selbst in den Tagen des Grafen Badeni. Und diese Sorgen können auch nicht ohne Einfluß bleiben auf die Gestaltung der Beziehungen zwischen Habsburg und Hohenzollern. Denn das muß offen gesagt werden und muß auch in der Hofburg verstanden werden, daß der Wert eines Bündnisses zwischen den beiden Kaiserstaaten für das Deutsche Reich in unberechenbarer Weise sinkt, sobald einmal an den Ufern der Leitha die Grenzmauern fundiert werden, die heute vielleicht noch nicht hoch genug sich erheben, um zu einer völligen Trennung zu führen, die aber in naher Zeit die beiden so lange vereinigten Länder so wirksam scheiden werden, daß die jetzt schon bestehende Abneigung sich zur vollen Feindschaft entwickeln muß. Wird das Programm der Männer um Rossuth erfüllt,

tritt zuletzt auch die völlige Trennung des Heeres und seiner Einrichtungen ein, so wird Ungarn trotz aller Lärmens der politischen Advokaten auf das Niveau der Balkanstaaten hinabgedrückt.

Gewiß wird Kaiser Wilhelm es sorgsam vermeiden, in der Hofburg in irgendeiner offiziellen Weise auf diese Vorgänge einzugehen. Aber die jüngsten Vorgänge müssen dennoch naturgemäß auf die Stimmung drücken und selbst der Optimismus des deutschen Kaisers wird von Zweifeln verdunkelt werden. Sind doch ohnehin schon die äußerlichen Vorgänge, die mit der Ansage des Besuches verknüpft waren, ist doch vor allem die geistliche Betonung des rein persönlichen Charakters der Aktion wenig geeignet, eine rosenrote Stimmung zu erzeugen. Die Zusammenhänge sind ja bekannt genug und bekannt ist es auch, daß das Telegramm des Kaisers an den Grafen Goluchowski weder in der Bevölkerung noch in den leitenden Kreisen Oesterreichs jene freundliche Aufnahme fand, von der wohl der impulsive Erbe der Hohenzollern geträumt haben mag. Hätte Fürst Bülow das Konzept dieser Depesche gelesen, ehe sie dem Draht anvertraut wurde, so hätte er sicher Vorstellungen gegen den Vergleich zwischen den Vorgängen von Algiras und den Vorgängen auf einem Balkboden erhoben, dann wäre es vermieden worden, Oesterreich in der bescheidenen Rolle eines politischen Agenten für seinen Bundesgenossen hinzustellen, dann wäre aber auch die superlative Anerkennung der Dienste des Grafen Goluchowski unterblieben und sicherlich

hätte dann der deutsche Kaiser den Wechsel, den er zum Zeichen seines Dankes für die Zukunft ausstellte, im sicheren Depot behalten.

Kaiser Wilhelm hat zweifellos die Absicht, mit seinem Besuche die Depesche gewissermaßen zu ergänzen, den Dank, den er dem Minister aussprach, auch auf Kaiser Franz Josef auszudehnen. Er will vielleicht auch vor aller Welt den Beweis erbringen, daß die Isolierung, in der sich Deutschland befindet, doch noch eine Lücke aufweist, daß Deutschland und Oesterreich noch immer fest zusammenstehen, bereit, jedem Angriff gemeinsam die Spitze zu bieten. Aber um solche Ueberzeugung tief in die Geister zu verankern, bedarf es anderer Mittel, als einer kaiserlichen Reise. Denn dieses Mittel ist nachgerade in den letzten achtzehn Jahren so stark angewandt und so sehr verbraucht worden, daß es fast schon die Wirkung verliert.

Seitdem der kaiserliche Adler zum ersten Male seine Schwingen entfaltet, um den Flug in das Reich des Jaren zu wagen, verläßt er immer wieder seinen Horst, um in die Ferne zu ziehen. Zu diesem Mitteln der alten Diplomatie, wie sie Talleyrand und Metternich angewandt haben, zu der Genialität der Bismarckischen Notizen und Abmachungen sollte der Eindruck, die Wirkung der Persönlichkeit sich gesellen, um zuletzt das vornehmste Werkzeug der deutschen Staatskunst zu werden. Aber geschichtliche Notwendigkeiten werden nicht durch dynastische Beziehungen gehemmt oder gefördert und selbst ein phantasierender Monarch vermag



parlamentarische Erledigung der Wahlreform herbeizuführen und zu beschleunigen. Dies wird auch gelingen, wenn eine Verständigung im Geiste der Einmütigkeit, Gerechtigkeit und Billigkeit und mit starkem Willen gesucht wird. Wenn wir bereit sind, mit kleinen Opfern eine so große Errungenschaft zu erkauen, dann wird sich die Wahlreform als eine Emanation der großen Gemeinsamkeit und des Empfindens aller Völker erweisen, und das Werk des nationalen Friedens fördern. Dieser, für die Völker Oesterreichs heiligen Aufgabe wird die Regierung ihre ganze Kraft, ihr bestes Können weihen. Die Regierung würde ihre Kräfte überschätzen, wenn sie glaubte, daß der nationale Streit ehebaldigst gänzlich stillbar ist, aber sie hegt die zuversichtliche Erwartung, daß es ihrem unerlässlichen Bemühen gelingen wird, wenigstens eine Milderung des Streites, eine Abschwächung der Gegensätze, eine Verständigung im Einzelnen, eine Vorberatung u. zw. zur Schlichtung der weiteren Fragen zu erzielen. Da Vertrauensmänner von den, an dem Streite verfangenen Parteien an der Regierung Anteil nehmen, ist der Ministerrat zu einem Boden geworden, auf welchem die Verständigung angebahnt werden soll. Die Regierung sieht mit festem Vertrauen dem Werke der nationalen Friedensstiftung entgegen, zu dessen Gelingen sie alles aufzubieten entschlossen ist. Sie wird zunächst bemüht sein, das Milieu für die Behandlung dieses großen Problems zu schaffen und im richtigen Augenblicke auch vor kritischen Fragen erster Ordnung nicht zurückweichen, so vor der Anbahnung der Lösung der Sprachenfrage in Böhmen oder vor der mährischen Universitätsfrage. (Zwischenrufe bei den Alldeutschen.) Denn auch für diese Frage muß es eine befriedigende Lösung geben. Der Ministerpräsident erklärt nun, dem ereignisreichen, schicksalsschweren Augenblicke für den Schutz der gemeinsamen Interessen Oesterreichs ist nur eine unerschütterliche Einmütigkeit zwischen der Regierung, dem Parlament und den österreichischen Völkern gewachsen. Dies ist jetzt unsere allererste und allerhöchste Pflicht. (Lebhafte Beifall.) Als der Ministerpräsident geschlossen hatte, wurden von der ersten Galerie aus Flugschriften in den Saal geworfen, welche eine Aufforderung zum Schutze der Bergarbeiter enthielten. Es wurden nun mehrere Anträge gestellt, darunter seitens des Abgeordneten Placel auf sofortige Eröffnung der Debatte über die Regierungserklärung. Dieser Antrag wird mit 180 gegen 91 Stimmen abgelehnt. Das Haus schreitet nun zur Tagesordnung, d. i. zur Fortsetzung des Militärtagesgesetzes.

Abgeordneter Fressl ergreift das Wort. Die Regierung unterbreitete heute dem Hause ein sechsmonatliches Budgetprovisorium. (Die Sitzung dauert fort.)

## Hundschar.

**Das deutsche Mandat Krains.** Die Deutschen Krains haben gleichwie die Deutschen ganz Oesterreichs zu dem Kabinet Hohenlohe mit großen Hoffnungen aufgeblickt. Expräsident Gautsch hat in seinem Wahlreformprogramm auf die 30.000 Deutschen, welche in hartem Kampfe gegen die slovenische Uebermacht des Landes stehen und der Hilfe eines parlamentarischen Vertreters notwendig bedürfen, gänzlich vergessen. In den Tagen nach dem denkwürdigen 28. November, dem Geburtstage der freien Wahlen in Oesterreich, haben fast alle Blätter des Reiches gegen die gänzliche Außerachtlassung der Deutschen Krains in mehr oder weniger scharfen Worten Stellung genommen, aber die wichtigen Ereignisse der letzten Zeit haben diese Angelegenheit in den Hintergrund geschoben. Angesichts der Eröffnung des Abgeordnetenhauses und Wiederaufnahme der Verhandlungen des

Wahlreformausschusses stehen aber die Deutschen Krains vor der Notwendigkeit, ihre berechtigten Wünsche mit allem Nachdruck geltend zu machen, denn voraussichtlich wird die Wahlreform jetzt trotz aller nationalen Gegensätze durchgeführt werden müssen, wenn Oesterreich mit Ungarn überhaupt ins Reine kommen will. Es ist zwar viel davon geschrieben worden, daß das wilde Fort nationaler Bestrebungen gedämpft werden solle, um einen inneren Ausgleich zu ermöglichen. Nichtsdestoweniger ist es aber gewiß, daß die Tschechen, Polen, Slovenen, Italiener usw. auf der Erfüllung ihrer Wünsche beharren werden und die Deutschen Krains täten unklug daran, zurückzubleiben, wenn die große Bescherung sich vollziehen wird.

**Freiherr von Beck ein Tscheche?** Wie die tschechischen Blätter hervorheben, ist Ministerpräsident Freiherr v. Beck tschechischer Herkunft und beherrscht auch die tschechische Sprache. Das Abendblatt des „Plas Naroda“ reproduziert einen Brief Palackys an den Bürger und Wähler Herrn Johann Breininger in Sabieslau vom 11. Juli 1848, in welchem Palacky die auf ihn gefallene Wahl zum Reichstagsdelegierten mit der Motivierung zurückweist, daß er bereits in Prag als Deputierter gewählt worden ist. Zugleich empfiehlt Palacky, „seinen Freund Herrn Anton J. Beck, Doktor der Rechte und Erzieher beim Fürsten J. A. Schwarzenberg, einen eifrigen und freisinnigen Patrioten und Slaven“ an seiner statt als Deputierter für Sobieslau zu wählen. Dieser Dr. Ant. J. Beck war der Vater des jetzigen Ministerpräsidenten. Hoffentlich spricht der neue homo regius nicht auch magyarisches; das könnte dem „Budapesti Hirlep“ leicht Veranlassung zu Nachforschungen und zu der Entdeckung geben, daß der Vater des Freiherrn v. Beck ein Ungar war. Die Fehde zwischen diesem Blatte und dem „Plas Naroda“ könnte dann am Ende ans Tageslicht bringen, daß der neue Minister ein waschechter Deutscher ist.

**Die Freundin Robert Hamerlings gestorben.** Die langjährige treue Freundin Robert Hamerlings, Klothilde Gtirner, ist am 5. d. Mts. im Hamerlinghause im Stiftingtale hochbetagt gestorben. Klothilde Gtirners Freundschaft zu Robert Hamerling datiert vom Jahre 1861 aus Graz und blieb bis zum Tode des Dichters ungetrübt aufrecht. Die Verstorbene hat auf Robert Hamerling großen Einfluß geübt und wurde von ihm in einigen seiner Dichtungen als Minona verehrt.

**Zum Attentat in Madrid.** Die Leiche Matteo Morales wurde am 5. d. M. durch seinen Oheim, der aus Sabadell angekommen war, agnosziert. Dieser erzählte, daß Morales von frühester Jugend an sehr fleißig und intelligent gewesen sei. Infolge der Lektüre schlechter Bücher sei er überspannten Ideen zugänglich geworden und es sei deshalb zu einem Bruch zwischen ihm und seiner Familie gekommen, welche er im Jänner d. J. mit seinem Erbe im Betrage von 11.000 Pesetas verlassen habe. Morales sei eine zeitlang Professor der Ecole moderne in Barcelona gewesen. Der Ministerrat in Madrid hat beschlossen, bei den Mächten eine Konferenz zu beantragen zur Beratung von internationalen Maßregeln gegen die gefährdende Zunahme der anarchistischen Bewegung.

**Das Trennungsgesetz.** Aus Rom wird vom 7. d. M. gemeldet, daß entgegen der in Frankreich verbreiteten Anschauung der Papst jetzt keineswegs geneigt sei, das Trennungsgesetz hinzunehmen. Man wolle das Gesetz ignorieren und so vorgehen, als wenn es nicht vorhanden wäre. Blättern zufolge sei auch die Mehrheit der französischen Kardinalskommission der Ansicht, daß das Trennungsgesetz zu verwerfen sei. Eines der vornehmlichsten Mitglieder erklärt, man habe vergebens versucht, einen Ausgleichsvorschlag bezüglich der Kultusvereinigungen zu finden. Das Trennungsgesetz verstoße aber in allen Punkten zu sehr gegen das kanonische Recht, so daß es trotz des festen Willens in seiner Gesamtheit und in den Einzelheiten abgelehnt werden müsse. Die Weisungen, welche der Papst den französischen Bischöfen erteilen wird, dürften denn auch in diesem Sinne abgefaßt sein.

Großmeisters der deutschen Politik vor der Ueber-schätzung der österreichischen Freundschaft erinnert. Man weiß, daß er noch in seinem letzten Vermächtnisse auf die zentrifugalen Einflüsse der einzelnen Nationalitäten, auf die Unlenkbarkeit des ungarischen Nationalgeistes und auf die Unberechenbarkeit hinwies, mit der beichtväterliche Einflüsse die politischen Entschlüsse kreuzen. Und man fühlt in Deutschland auch, daß die immer wachsende Nachgiebigkeit der Wiener Hofburg gegen die Ansprüche sowohl der Slaven wie der Magyaren ihr Seitenstück findet in der immer stärker durchlöchernten Bundesstreue Italiens, das im Augenblicke zwar einen dem Dreibund freundlichen Minister an der Spitze der auswärtigen Politik gestellt hat, das aber an der alten Stellung nur festhält, um im Augenblicke der Gefahr die Möglichkeit einer Option nach beiden Seiten hin zu behalten.

Die Tendenzen aber, die in Oesterreich immer stärker gegen das Bündnis mit Deutschland sich geltend machen, sagt Dr. Limann aus Berlin, werden auch durch den Charme der kaiserlichen Persönlichkeit nicht ausgelöscht oder auch nur zurückgehalten werden. Man wird hier ebensowenig wie im Reiche diese Reife als einen Markstein in der geschichtlichen Entwicklung der Gegenwart betrachten.

## Locales und Provinziales.

**Triester Stadtrat.** In der gestrigen Sitzung des Triester Stadtrates gelangte ein Delegationsantrag zur Verhandlung, in welchem gegen die durch den geänderten Wahlreform-Gesetzentwurf von der Regierung beabsichtigte Zuteilung von zwei neuen Reichsratsmandaten für Triest und das Trentino, anstatt solcher für Istrien und Friaul und für die Italiener in Dalmatien protestiert und der Vorteil, welcher zum Schaden der eigenen Stammesbrüder zugesichert werden soll, auf das entschiedenste zurückgewiesen wird. Der Delegationsantrag wurde nach längerer Debatte mit 38 gegen die sechs Stimmen der Territorialvertreter angenommen. Der Vorsitzende ersuchte um die Ermächtigung, den Beschluß dem reichsrätlichen Klub der italienischen Abgeordneten mitzuteilen. (Zustimmung.) Der Rechnungsabschluß pro 1903 und 1904 ergibt einen Gesamtabgang von 1.535.608,99 Kronen.

**Neue Aktiengesellschaft.** Das Ministerium des Innern hat auf Grund A. h. Ermächtigung im Einvernehmen mit dem Finanzministerium dem Dr. Dominik Fragiaco in Pirano und Genossen die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Banca di Pirano“ mit dem Sitze in Pirano erteilt und die betreffenden Statuten genehmigt.

**Schiffsnachricht.** Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I“ am 5. ds. zu dreiwöchentlichem Aufenthalte in Yokohama eingelaufen. An Bord alles wohl.

**Ein wichtiger Erlaß über Steuerzahlungen durch die Postsparkasse.** Die Finanzverwaltung hat in älteren Verordnungen den Standpunkt eingenommen, daß der Steuerträger, welcher mit der Abstattung irgend einer Steuerschuldigkeit im Rückstande ist, nicht das Recht hat, die Moralität der Verrechnung einer späteren Steuerzahlung zu bestimmen; vielmehr soll diese Steuerzahlung vorerst zur Tilgung der ältesten ausstehenden Steuerrückstände und zwar in erster Linie der Personalsteuer-, dann der Realsteuerrückstände und erst nach vollständiger Berichtigung aller Rückstände für die laufende Steuerschuldigkeit verwendet werden. In einem vor kurzem ergangenen Finanzministerialerlasse wird nun angeordnet, daß bei den im Wege des Postsparkassenamtes geleisteten Steuerzahlungen die Verrechnung nach den von der Partei im Erlagscheine angegebenen Merkmalen zu erfolgen hat und daß diese Zahlungen unbedingt auf die von der Partei bezeichnete Steuergattung auch dann zu verrechnen sind, wenn an einer anderen Steuergattung ein älterer Rückstand besteht.

**Marinekasino.** Morgen wird im Marinekasino ein Gartenrestaurations-Konzert stattfinden. Anfang 8 Uhr abends.

**Brand.** Gestern gegen 7 Uhr abends brach im Apollosaal, Via Tradonico im Erdgeschoß ein Brand aus. Das Feuer griff rasch um sich und vernichtete in kurzer Zeit dort aufgestapeltes Verbandmaterial, Charpie u. s. w., Eigentum des Herrn Justus Rismondo. Dem Schaden, der sehr bedeutend ist, steht eine Versicherung, an der „Danubia“ und „Adriatica“ beteiligt sind, in der Höhe von 40.000 Kronen gegenüber. Die städtische Feuerwehr erschien sofort am Plage und löschte den Brand nach kurzer Zeit. Wenn die Feuerwehr mit besseren Rauchschutzapparaten ausgestattet wäre, hätte vielleicht verschiedenes gerettet werden können, was so den Flammen und dem vernichtenden Rauch zum Opfer fiel.

Bei dieser Gelegenheit sei auch unserer Polizei gedacht. Einzelne der städtischen Polizisten scheinen sich durch ein besonders „feines“ Benehmen dem Publikum gegenüber hervortun zu wollen. Bei dem gestrigen Brande hatte sich sofort eine größere Menschenmenge angesammelt und es war notwendig, die Gasse abzusperren. Unser Vertreter, der in Ausübung seines Berufes überall Zutritt hat, beachtete die Absperrung natürlich nicht und wollte sich dem Brandherde nähern. Da stürzte der Sichertheiter Nr. 33 ihm nach und obwohl in der Gasse noch andere Leute waren, die nichts dort verloren hatten, suchte er sich gerade ihn heraus, um ihn in rüppelhafter Weise zum Verlassen der Gasse zu zwingen und als er nicht sofort seinem Verlangen nachkam, wie einen Verbrecher am Arm zu packen und herauszuzerren. Unser Richterstatter kam nun vom anderen Ende der Gasse doch zum Brandplage, es dauerte aber nicht lange, so erschien der Polizist Nr. 34 und ohne viel Aufhebens zu machen, faßte er ihn an der Schulter und stieß ihn durch die Wasserpfeifen vor sich her, ihm dabei noch mit Arretierung drohend. Ein solches Vorgehen gegen unseren Vertreter können und dürfen wir uns nicht gefallen lassen. Uns sind schon wiederholt Klagen über städtische Polizisten zugekommen. Bis jetzt haben wir aus Rücksicht auf den tüchtigen Kommandanten, der für das Materiale, aus dem sich die hiesige Polizei rekrutiert, ja nicht verantwortlich gemacht werden kann, und in Erkenntnis dessen, daß in Bala noch so manches andere geradezu asiatisch ist, die Augen zuge-drückt, aber nun wird sich das etwas ändern.

die Entwicklung des Lebens nicht aus eigenem Willen zu bestimmen und der Geschichte ihre Gesetze zu geben. So konnte es kommen, daß in dieser neuen Aera, die ausgefüllt ist mit Fürstenreisen und Fürstenbesuchen, mit Tafelreden und Festen, der reale Gewinn so bescheiden blieb, daß man in Deutschland mit Behmut an jene Zeit zurückdenkt, da das Dekorative in der Politik völlig verschwand und das Deutsche Reich dennoch eine Stellung gewann, die es in laugen Jahren nicht wieder erreichen wird. Kaiser Wilhelm der Erste ist in Wahrheit der Schiedsrichter der Welt gewesen, Kaiser Wilhelm der Zweite wird es niemals sein. Denn ihm fehlt auch jene sichere Ruhe, die es verschmährt, das Prestige zu steigern und in dieser Steigerung bereits einen Gewinn zu erblicken, ihm fehlt die Geduld, jede Saat erst langsam reifen zu lassen. Und doch flieht der Erfolg gerade den, der am häufigsten nach ihm greift. Wo ist der Gewinn all der zahlreichen Reisen nach England? Wo ist selbst der Gewinn der Märchenfahrt nach Tanger, die zuletzt in Agafiras ihren trübseligen Abschluß fand?

Und jetzt ist es dahin gekommen, daß trotz aller Toaste, Telegramme und Reisen im deutschen Volke selbst gegen die Freundschaft Oesterreichs immer stärkere Zweifel emporgewachsen und daß man immer häufiger sich der Warnungen des heimgegangenen



Die Damenkleiderausstellung in der Markthalle, die vor einigen Tagen geschlossen wurde, erfreute sich eines zahlreichen Besuches und lobender Anerkennung.

Gerichtssaal. Vor dem Kreisgerichte in Rovigno fand am 6. ds. das Eifersuchtsdrama, welches sich am 27. Mai zwischen der Frau Franziska Scharf aus Agram und ihrer Nebenbuhlerin, der Köchin Julia Huber in der Via Verubella abgepielt hat, seinen Abschluß.

Todessturz eines Kindes. Gestern kurz vor Mittag war die Via Tor San Piero in Triest der Schauplatz einer schrecklichen Szene. Ein elf Monate altes Kind, Georg Covi, stürzte — wie die „Trierster Zeitung“ meldet — aus einem Fenster im fünften Stock des Hauses Nr. 4 auf das Pflaster hinunter.

Eine Handtasche verloren. Auf dem Wege vom Dampfer „Graf Wurmbrand“ bis zum Hotel Zentral kam einem Reisenden eine kleine schwarze Handtasche mit Dokumenten auf den Namen Emil Ehrenstein und Ansichtskarten abhanden.

Eine phantastische Geschichte erzählte gestern abends der Bursche eines Stabsoffiziers dem hiesigen Sicherheitswachkommando. Er kam gegen Mitternacht aufgeregt zur Polizei und gab an, vor einer halben Stunde auf dem Monte Zaro von einem unbekanntem Individuum angehalten und unterjocht worden zu sein.

Militärisches.

Aus dem Verordnungsblatt für die k. u. k. Kriegsmarine. Vom Reichskriegsministerium, Marineinspektion, wurden mit Dekret belobt: Der Vinienschiffskapitän Wilhelm Ritter v. Böckmann und der Vinienschiffsarzt Dr. Hugo Zechmeister für die Verdienste, die sie sich während der Missionen...

Die angesuchte Entlassung aus der Kriegsmarine wird bewilligt mit 31. Mai 1906 dem Marineassistentenarzt im Verhältnis „außer Dienst“ Dr. Ludwig Horvath.

Zu Abgang kommen: Der Kontreadmiral Arno v. Rohrscheidt des Ruhestandes, als am 15. Mai 1906 zu Triest gestorben; der Vinienschiffskapitän Richard Banfield des Ruhestandes, als am 21. April 1906 zu Pola gestorben.

Dienstbestimmungen.

Auf S. M. S. „Custoza“: Vinienschiffsleutnant Josef Rodler als Gesamtdetailoffizier.

Auf S. M. S. „Kaiser Franz Joseph I.“: Vinienschiffsleutnant Herman Marchetti als Gesamtdetailoffizier.

Auf S. M. S. „Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie“: Vinienschiffsleutnant Engelbert Freiherr v. Rossi-Sabatini als Gesamtdetailoffizier.

Zum k. u. k. Hafenadmiralat in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Korvettenkapitän Anton Edler v. Trinkl.

Auf S. M. S. „Arpad“: Maschinenleiter 3. Klasse Johann Spil.

Zum k. u. k. Hafenadmiralat, Pola: Maschinenleiter 3. Klasse Johann Corfano.

Auf S. M. S. „Kaiser Franz Joseph I.“: Vinienschiffsführer Karl Preinl, Vinienschiffsarzt Dr. Johann Nejedlo.

Auf S. M. S. „Panther“: Die Seeladetten Eduard Ritter v. Häbner, Paul Ell, Heinrich Lutterotti v. Gazzolis und Langenthal, Eduard Kankovszky, Gustav Schwidert, Vinienschiffsarzt Dr. Anton Kurka.

Zum k. u. k. Gesandtschaftswachdetachment in Peking; Vinienschiffsführer Julius Stöhr, Vinienschiffsarzt Dr. Leopold Majdic.

Zur k. u. k. Hauptetappe in Tientsin: Vinienschiffsführer Albert Homayr. Auf S. M. S. „XXX“: Vinienschiffsführer Richard Schönthaler als Kommandant. Zur Torpedobolancierstation des k. u. k. Seearjenals, Pola: Vinienschiffsleutnant Ernst Klein. Zur 4. Abteilung des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marineinspektion, Wien: Maschinenbauingenieur 2. Klasse Josef v. Obereigner. Auf S. M. S. „Budapest“: Provisorischer Korvettenarzt Dr. Franz Erfl. Zum k. u. k. Marinehospital, Pola: Provisorischer Korvettenarzt Dr. Alois Hampl. Urlaub. 14 Tage 2-Sch.-2. Zoltan Bed für Pola.

Drahtnachrichten.

Budapest, 7. Juni. (R.-B.) (Abgeordnetenhaus.) Präsident Jusch eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr. Vor der Tagesordnung beschwert sich Abg. Stefan Rakovszky darüber, daß das gemeinsame Budget verspätet und zwar absichtlich verspätet unter die Mitglieder der Delegation zur Verteilung gelangte, so daß sie keine Zeit hätten, es gründlich zu studieren.

Petersburg, 7. ds. (R.-B.) Dumasitzung. Die Duma setzte die Debatte über die Agrarfrage fort. Mehrere Deputierte hielten lange Reden, weshalb zahlreiche Abgeordnete sichtlich ermüdet den Saal verließen. Der Präsident kündigte den Antrag an, den Minister des Innern und den Gouverneur von Saratow, Stolypin wegen vom Gouverneur Stolypin begangener ungesetzlicher Akte zu interpellieren.

Wien, 7. Juni. (R.-B.) Der deutsche Kaiser empfing heute vormittags den Erzherzog Karl Franz Josef, den Sohn des Erzherzogs Otto, der sich als Leutnant à la suite des ersten ungarischen Husarenregimentes meldete. — Der deutsche Kaiser verlieh den Erzherzogen Josef und Karl Franz Josef den schwarzen Adlerorden.

Wien, 8. Juni. (R.-B.) Der deutsche Kaiser ist gestern nach herzlicher Verabschiedung von Kaiser Franz Josef um 9 Uhr 30 Minuten abends nach Berlin abgereist.

Wien, 6. ds. (R.-B.) Der deutsche Kaiser trat um 10 Uhr 21 Minuten Vormittag von der Staatsbahnstation Hiebing aus die Fahrt zum Besuche des dem Grafen Hans Wilczel gehörigen Schlosses Kreuzenstein an. In Begleitung des deutschen Kaisers befindet sich die Suite, der Ehrendienst, sowie auf spezielle Einladung des deutschen Botschafters des Grafen Wedels der Militärattache von Wilow.

Triest, 7. Juni. (Voybdampfer). Abgegangen: „Dorothea“ am 6. von Santos nach Buenos Ayres. „Elektra“ am 6. von Alexandrien nach Triest. „Afrika“ am 6. von Alexandrien nach Konstantinopel.

Madrid, 8. Mai. Das Gesamtkabinet Moret hat seine Demission gegeben.

Glasgow, 7. ds. Morgen findet der Stapellauf eines großen Parson-Turbinendampfers statt. Der Dampfer heißt „Yusitania“ und wurde für die „Cunard Line“ gebaut. Der Dampfer besitzt das ansehnliche Displacement von 32.000 Tonnen. Das Schiff besitzt 6 Schrauben. An Fahrgeschwindigkeit soll das Schiff 27 Meilen erreichen.

London, 7. ds. (R.-B.) Erzherzog Franz Ferdinand ist nach Besichtigung der Baudenkmäler in Toledo um 5 Uhr 45 Minuten nach Madrid zurückgekehrt.

Telegraphischer Wetterbericht des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 7. Juni 1906. Allgemeine Uebersicht: Der Kern des Hochdruckgebietes hat etwas an Raum verloren, das Barometerminimum ist N-wärts zurückgegangen und befindet sich über Ungarn, sonst ist die Druckverteilung unverändert geblieben. — In der Monarchie und an der Adria meist bewölkt und regnerisch bei schwachen bis mäßig frischen NW- und N-Strömungen; die See ist im Norden ruhig, im Süden bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnde, später abnehmende Bewölkung, schwache, variable Brisen, wärmer. Barometerstand 7 Uhr morgens 758.7 2 Uhr nachm. 758.9 Temperatur . . . 7 „ + 17.0°C, 2 „ „ + 18.2°C Regenbesitz für Pola: 30.9 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 17.9° Ausgegeben um 3 Uhr 50 Min. nachmittags.

Briefkasten der Redaktion. P.-A. Heute 7 Uhr Sirch.

Kleiner Anzeiger

- 1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller. Südmark-Jünderhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32 u. 6 und Via Lissa 37. 286 Ich kaufe alte Offiziersuniformen, Gold- und Silberborten, echte, sowie auch Imitationen zu höchsten Preisen, wie auch alte abgetragene Herrenkleider. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort ins Haus. Pola, Hotel „Stadt Triest“, Wilhelm Häut. 497 Moderne, fast neue Wohnungseinrichtung, Schlaf- und Speisezimmer (Messingbetten), Küche samt kompletter Kücheneinrichtung ist en bloc, eventuell geteilt wegen Abreise preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen zwischen 11 und 2 Uhr Via Medolino Nr. 43/a, hochparterre. 760 Eine Wohnung, 3 Zimmer, Kabinett u. Wasser und Gas sofort zu vermieten. Via Siffano 29. 758 Kleines Haus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Vorratskammer, kleinem Stall, sowie Raum für eine Werkstätte, mit Wasserleitung und Röhre, samt schönem Garten in hoher, staubfreier Lage, 10 Minuten von der Stadt entfernt, ist ab 15. Juni d. J. zu verkaufen, eventuell um 44 Kronen monatlich zu verpachten. Anfrage bei H. Jorgo, Via Sergia Nr. 21. 757 Nebenverdienst! Tüchtige Kraft zum Sammeln von Abonnenten auf Zeitschriften sucht die Schriener'sche Buchhandlung (E. Mahler), Pola. 772 Zu verkaufen 7 junge Hunde, Mutter schottischer Spitz. „Stadt Wien“, Riva. 771 Mädchen für alles, das Liebe zu Kindern besitzt, wird gesucht. Anfragen an die Geschäftsstelle des Blattes. 773 Zu verkaufen 2 Betten, 2 Einzüge und ein fast neues Kinderbett. Anfrage in der Geschäftsstelle des Blattes. [774 Geschäftsdienner gesucht, deutsch, eventuell etwas italienisch. Adresse in der Geschäftsstelle des Blattes. 775 Als Zimmermaler empfiehlt sich Vladimir Woiska, Via Sergia Nr. 59. Modernste Arbeiten. Billige Preise. In den besten Häusern eingeführt. 752 Ein bespieltes Pianino wird zu kaufen gesucht. Offerte an Herrn Josef Veitler in Rovigno. 769 Mädchen für alles, welches auch kochen kann, wird gesucht. Anfragen zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags. Münz-Haus Nr. 28, Tür 12. 776 Sommer-Wohnung in Graz, sehr hübsch möbliert, zwei Zimmer und eventuell Küche, in schönster Lage, nahe dem Stadtpark und dem Schloßberge, für 2 bis 3 Personen ab 15. Juli oder auch früher zu vermieten. Anfrage: Graz, Frankgasse Nr. 20, 2. Stock rechts. 778 Privatloft in deutscher Küche Via Castropola Nr. 27. [777 Zeitungsaneträger wird gesucht. Anfrage in der Geschäftsstelle des Blattes. Ein elegant möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang und Gas ist ab 15. Juni zu vermieten. Via Zaro Nr. 14. 759 Ein anständiges Mädchen, spricht ungarisch, deutsch und kroatisch, sucht Beschäftigung während der Tagesstunden. Briefl. Anfrage: Clivo Crispo Nr. 6, Mizzi Reicher. 765 Trauergütererei, wird gebeten, deutlicher zu werden. A. Ein gebrauchtes Motorrad wird zu kaufen gesucht. Offerte an Herrn Signulin Louis, Pola. 781 Zu verkaufen oder umzutauschen eine sehr gute Violine und Zither „Aeol“ gegen ein Fahrrad. Anträge an A. Rovat, Via Verubella 20. Ein Lehrling wird für ein Kaffeehaus gesucht. Alter zwischen 15 bis 16 Jahren. Anfragen von 6—8 Uhr abends Via Siffano Nr. 14, Boneffi. 782

Hygienische Spezialität! Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216 Musterkollektion 6 Stück Nr. 2.50 Preiskurant kostenlos

A. Fischer, Handlungsgärtner POLA Via Medolino 36 — Foro 21. Schnittblumenkulturen, Rosenversand bis Dezember. Ferner: Edeldahlien, Gladiolen, tropische Nymphen. 780





## Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theben.**

28

Nachdruck verboten.

„Ja, der zuerst,“ bestätigte Luchner herzlich. „Wie immer,“ fügte er hinzu. „Mögen Sie jetzt auch den Galunken ermitteln, der die Fackel angezündet hat. Und dann kein Federlesen mit ihm — Wer sich selbst den Galgen aufbaut, kann nicht früh genug daran kommen. Himmel, wenn ich bedenke, was hätte werden können, was offenbar auch hat werden sollen. An den armseligen Scheunen ist ja nichts gelegen. Aber wenn die Blut auf die Stallung übergegriffen hätte, wie es wahrscheinlich gedacht worden war! Die Angst von den armen Tieren, der pekuniäre Schaden, die Gefahr für die andere Umgebung! Aber wer kann das gewesen sein, wer, frage ich! Selbstentzündung — ausgeschlossen. Ja, wenn's Heu gewesen wäre, aber Stroh — nein. Da war eine teuflische Hand im Spiel.“

Dem Grafen pflichtete auch Herbrind bei, gab aber keine Andeutung von dem bereits aufgetauchten Namen. Wenn der Verdacht auch nicht unbegründet sein mochte, wollte er doch nicht den Grafen voreilig darauf hinlenken, sondern sich erst, wenn möglich, Gewißheit oder doch wenigstens eine breitere Grundlage verschaffen.

Bei den Namen, die Luchner vermutungsweise hinwarf, schüttelte er den Kopf.

„Ja, heraus muß das aber kommen, Herbrind!“

„Ich hoffe es,“ antwortete er zurückhaltend. „Und damit keine Zeit veräußert wird — ich bitte, mich jetzt zu entlassen.“

„Was wollen Sie anfangen?“ forschte Luchner.

„Die Umgebung absuchen.“

„Schön. Erstaten Sie mir bald Bericht.“

Herbrind fühlte seine Hand einen Augenblick von der der Komteß fest umschlossen und sog ihren leuchtenden Blick in sich hinein, dann verließ er hastig das Gemach, traf seitwärts auf dem Hofe Lühr mit Pferden wartend und warf sich in den Sattel.

Die Witternacht war noch nicht herangekommen, als die beiden Reiter an den Wachmannschaften, die auf der Brandstätte aufgestellt worden waren, vorüber trabten und außerhalb des Gutes ihre zufällig tags zuvor mit frisch geschärften Eisen verzeigten Tiere bald ausgreifen ließen.

Herbrind preßte die Lippen fest aufeinander und

keine Gedanken weilten bei der Komteß, deren feine, edel vornehme Zurückhaltung nach seiner Befürchtung von ihren Empfindungen einen Augenblick überflutet worden war. Was er getan hatte, war nicht von Bedeutung gewesen; aber die tiefer gehende Neigung des Mädchens konnte eine übertreibende Größe hineinlegen und eine Bewunderung in sich aufblühen lassen, die sie mehr und mehr gefangen nahm. Und die Angst um das geliebte Mädchen ließ ihn alles Wünschen wieder in das sorgende Verlangen zusammenfassen: „Nur das nicht!“

Wie aus weiter Ferne schlug ein Ruf Lührs an sein Ohr.

„Wie —?“ fragte er ungewiß.

Lühr hielt sein Pferd an und wies mit ausgestrecktem Arm über die Feldfläche.

„Da! Da läuft jemand!“

Herbrind spähte nach der angedeuteten Richtung und stieß einen Laut der Ueberraschung aus.

„Ja, Lühr! — Halten Sie mein Pferd.“

Herbrind eilte über die weiße Fläche hinter dem Fliehenden her.

An einem Knick, durch den der Flüchtige verschwunden war, erreichte er die Fußspur, zwangte sich durch das Buschwerk und nahm die Fährte jenseits wieder auf. Von der den Nettelsee umgebenden Walbung trennte ihn nur noch eine schmale Feldzunge, und auf dieser war die Gestalt des Fliehenden nicht mehr zu entdecken. Die Fährte lief aber gerade auf die Walbung zu, in der der Verfolgte Schutz suchen mochte.

Das Waldbüschel war in dem Mondschein nicht dicht genug, die im Laufe tief in den Schnee gerissenen Spuren zu verhüllen. Deutlich konnte Herbrind sie erkennen und bis an den See verfolgen, dessen Eisfläche in nächtlicher Ruhe und im Mondlicht glitzernd vor ihm lag.

Er slog am Ufer weiter.

Der unterspülte, dünnschlammige Moorgrund war im Sommer, wenn ihn eine trügerische Grasnarbe deckte, voll Gefahren; der Winterfrost hatte eine Brücke hinübergeschlagen und ihn sicher gemacht.

An einer Einbuchtung bog die Spur in stumpfem Winkel auf den See ab und auf ein altes, eingefrorenes Boot zu, auf dessen Boden eine dunkle Gestalt lang ausgestreckt lag.

Herbrind stand sekundenlang atemholend.

„Stehen Sie auf!“ forderte er dann befehlend.

Ein junger Bursche richtete sich zögernd und an allen Gliedern zitternd in die Höhe.

„Ah! Also wahr!“ stieß Herbrind erbittert aus.

Der Verfolgte war der junge Kruse.

Sofort nahm Herbrind den Ertappten in ein scharfes Verhör.

„Wo kommst du her?“

Er hatte den Bengel lange genug als Kind gekannt, als daß er das Du, das er sonst vermied, nicht als sein gutes Recht hätte betrachten dürfen.

„Ich — ich —“ stotterte der Erwischte, „heww — dat sehn.“

„Das Feuer?“

„Ja — ja.“

„Du hast es angelegt!“ sagte ihm Herbrind auf den Kopf zu.

„N — nee —“

„Sage die Wahrheit!“

„N — nee, nee — g — ganz gewiß ni —!“

„Hast du Löschten helfen?“

Wieder stammelnde Verneinung.

„Warum nicht?“

„Ich — ich harr Angst —“

„Wovor Angst, du Windbeutel?“

Kruse schwieg unter Zittern.

„Das Gewissen hat dir Angst gemacht!“ fuhr Herbrind energisch fort.

„N — nee.“

„Von wo hast du das Feuer gesehen?“

„Von — to Hus —“

„Warum schließt du nicht?“

„Ich — ich kann ni —“

„Bengel, du lügst!“ Er packte den Schlotternden am Kragen und schüttelte ihn. „Sag die Wahrheit!“

„Ich — ich — wier dat ni!“

„Was warst du nicht?“

„De — dat —“

Der Bursche stockte heulend.

„Der das angelegt hat?“ ergänzte Herbrind.

„Nee — ich ni —“

„Woher weißt du, daß es angelegt ist?“

„Dat — weet ich ni —“

„Du sagst doch, nicht du, also ein anderer sei es gewesen! Wie kommst du darauf?“

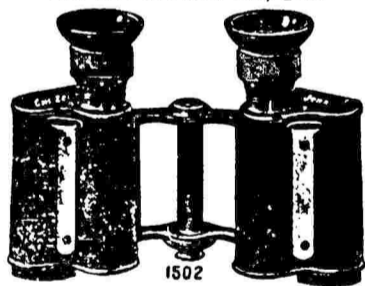
„Dat — dat — segg ich jo ni —“

Herbrind wurde ungeduldig.

(Fortsetzung folgt.)

### Original-Fabrikpreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher

mit erhöhter Plastik des Bildes.  
Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feldstecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130, 12-fach Mk. 185.



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben. 284

Direkter Vertreter für POLA nur:

**K. JORGO**

Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21.

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

## Wiener Varietee.

### Schönster Garten Polas.

Heute Auftreten der Künstler:

**William Watson**

Original-schwedischer Contorsionist.

**Maria Aglay**

Vortragskünstlerin.

**Littel Julius**

Trapez-Volante.

**Anna Frischauf**

Wiener Soubrette.

**Hugo Steiner**

Komiker.

Prolongiert:

**François Röthig**

der beste Eskamoteur der Gegenwart.

**Annie Lorenzy**

Diseuse.

## Bioscopio elettrico internazionale

in der unbenannten Gasse neben der Markthalle, Piazza Verdi.

Interessant! Programm: Sensationell!

1. Der Zauberer Longi (komisch).
2. Algeciras-Konferenz.
3. Ein Drama in den Wolken (interessant).

### MUSIK.

4. Ein großes Malheur (komisch).
5. Schiffe im Kieler Hafen.
6. Der Bär beim Photograph (komisch).
7. Eine Verfolgung mit Hindernissen.
8. Liebeskummer.

### MUSIK.

9. Von Christiania nach dem Nordkap. Serie in 5 Bildern (interessant.)
10. Einbrecher. (Serie in 6 Bildern.)

Programmänderungen vorbehalten.

Täglich 3 grosse Vorstellungen

um 7, 8 und 9 Uhr abends.

An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr abends an jede Stunde.

Eintrittspreise:

Erster Platz 35 kr., zweiter Platz 25 kr., dritter Platz 15 kr.

**PERSONAL-KREDIT!** Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handlungsangestellte, pensionsberechtigten Damen und Private jeder Art auf  $\frac{1}{4}$  bis 25 Jahre gegen monatliche,  $\frac{1}{4}$ -,  $\frac{1}{2}$ - oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%! 4%! 4%! 4%!

**REAL-KREDIT!** von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum  $\frac{3}{4}$  Teile des Schätzwertes.

**BAU-KREDITE!** auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

**Konvertierungen** von Bank- und Privatschulden.

**Wechsel und Réeskompte und Acceptantausch für Kaufleute!**

Wir fertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

**Höchst reell! Rasch! Diskret** durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

**Prima-Referenzen!** Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

**MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B.** 634

# Garten-Tische, -Bänke u. -Sessel

aus Holz und Eisen

702

empfiehlt

**WILHELM WITLACZIL**

**Möbeldepot Via Giulia 9.**